

Ein gelungenes Fest

Viele hundert Gäste feierten das Priesterjubiläum von Dekan Joachim Dauer



In der vollbesetzten Jesuitenkirche konnte Dekan Dr. Joachim Dauer Anfang Oktober den 25. Jahrestag seiner Priesterweihe feiern. Neben vielen Christen aus dem Dekanat Heidelberg-Weinheim und der Seelsorgeeinheit Heidelberg Neckartal waren auch zahlreiche Verwandte, Freunde und Weggefährten der Einladung zum Jubiläum gefolgt. Hauptzelebrant und Prediger im festlichen Gottesdienst war ein Freund des Jubilars aus gemeinsamen Studienzeiten in Rom, der heutige Bischof von Trier, Dr. Stephan Ackermann.

„Kirche auf dem Weg“ erinnert an diesen Tag mit Bildern und einigen Auszügen aus der Predigt des Trierer Bischofs.

Joachim Dauer hat vor 25 Jahren dieses Wort des Petrus als Primizspruch gewählt (...): „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“ So oft ich dieses Wort des Simon Petrus höre, finde ich es faszinierend und erschreckend zugleich.

Faszinierend finde ich die Klarheit und die Spontaneität, die aus den Worten des Petrus spricht. Erschreckend die Alternativlosigkeit. „Zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“

Dass etwas alternativlos sei, das ist etwas in Misskredit geraten spätestens seit die Gesellschaft für Deutsche Sprache den Begriff „alternativlos“ zum Unwort des Jahres 2010 erklärt hat. (...) Es gibt keine Alternative. Kritiker sagen: „Das ist Unsinn. Es gibt immer Alternativen.“ Und das Evangelium bestätigt uns das ja. Denn es erzählt ja von denen, die die Alternative ergreifen, die sich von Jesus abwenden, die den anderen Weg gehen. Ist also das, was Petrus da sagt, maßlos übertrieben und realitätsfern? Dass er so alternativlos spricht: „Zu wem sollen wir denn gehen? Du hast Worte ewigen Lebens.“ Ich halte das, was Petrus sagt, nicht für übertrieben

und realitätsfremd, weil es ja nicht nur eine negative Alternativlosigkeit gibt, sondern auch eine positive Alternativlosigkeit. Eine Alternativlosigkeit, die entspringt aus

Eine positive Alternativlosigkeit

bestimmten Lebenserfahrungen und Einsichten, hinter die man nicht zurück kann, wenn man sie einmal gemacht hat. (...) Ich glaube, es geht um diese Form der Alternativlosigkeit. Die Jünger haben gespürt, mit Jesus hat sich in ihrem Leben etwas Bahn gebrochen, dass nicht einfach mehr weggeschoben ist. (...) Der erste Johannesbrief wird sagen: „Wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben.“ Wieder so ein alternativloser Satz! (...) Aber dieses Müssen ist nicht ein moralisches Müssen, das ist kein Zeigefinger, das ist keine negative Alternativlosigkeit, sondern positiv. Das ist die Einsicht, die entspringt aus der Gegenwart Gottes. (...)

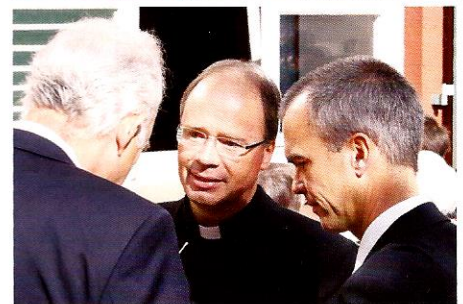
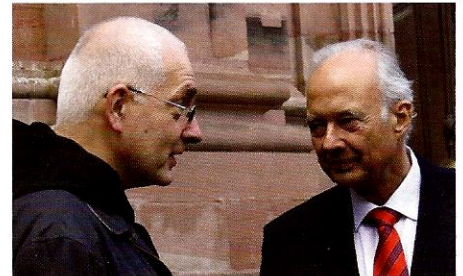
Wir wollen jetzt gemeinsam als priesterliches Volk Gottes Eucharistie feiern. Wir wollen in unserer Mitte das Brot des Lebens, Jesus Christus, hochhalten. Wir wollen sagen: „Seht, da ist unser Gott, auf ihn haben wir unsere Hoffnung gesetzt. Er wird uns retten.“
Dr. Stephan Ackermann

Bischof Stephan Ackermann, PGR-Vorsitzender Christian Lukito, Dekanin Marlene Schwöbel, Bürgermeister Joachim Gerner sowie aus dem Dekanat Christiane Martin und Detlev Aurand gratulieren dem Jubilar (linke Spalte von oben nach unten).



Gruppenbild der Konzelebranten und Messdiener vor der Jesuitenkirche (oben). Anschließend wurde auf dem Richard-Hauser-Platz (unten links), im Pfarrgarten und Pfarrsaal sowie im Haus der Begegnung gefeiert. Dort gab die Heidelberger A-capella-Truppe „anders“ (unten rechts) ein Konzert für ihren bekennenden Fan Joachim Dauer. Viele nutzten die Zeit für Gespräche (rechte Spalte).

Fotos: weg



Behüte Herr, die ich dir anbefehle,
die mir verbunden sind und mir verwandt,
erhalte sie gesund an Leib und Seele
und führe sie an deiner guten Hand.
Sie alle, die mir ihr Vertrauen schenken
und die mir so viel Gutes schon getan,
in Liebe will ich dankbar an sie denken,
o Herr, nimm dich in Güte ihrer an.
Um manchen Menschen mache ich mir Sorgen
und möchte ihm helfen, doch ich kann es nicht.
Ich wünschte nur, er wär' bei dir geborgen
und fände aus dem Dunkel in dein Licht.
Du liebest mir so viele schon begegnen,
so lang ich lebe, seit ich denken kann.
Ich bitte dich, du wollest alle segnen,
sei mir und ihnen immer zugetan.

Herzlichen Dank!

Mit diesem Gebet von Lothar Zenetti denke ich an die Vielen, die an mich gedacht haben und mir zum Jubiläum gratuliert haben. Ihnen und Euch allen sage ich herzlichen Dank für jedes gute Wort, für Glückwünsche und Geschenke, für Briefe und Begegnungen. Die große Anteilnahme an meinem Fest hat mich tief berührt, sie schenkt mir Freude und Zuversicht.

Mit frohen und dankbaren Grüßen,
Ihr / Euer

Joachim Dauer

